Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.



Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 654

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Montag, 18. September. 1893

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Der Posener Provinzial-Parteitag der Freisinnigen Volkspartei.

* Posen, 17. September.

I. Die Vertrauensmänner-Versammlung.

Um 3½ Uhr eröffnete im kleinen Lambertschen Saale Herr Rechtsanwalt Landsberg, welcher von der Centralleitung der Freisinnigen Volkspartei zum Geschäftsführer des Parteitages ernannt war, die Delegirtenversammlung mit einer Ansprache, in welcher er zunächst darauf hinwies, daß der heute versammelte Parteitag der erste in Posens Mauern sei. Zwar habe schon vor länger als einem Jahrzehnt ein Parteitag der Fortschrittspartei getagt, aber diese Versammlung sei nichts gewesen als eins jener thaten- und fruchtlosen Parteifeste; zu einer fruchtbringenden Organisation sei es bei denselben nicht gekommen. Zwischen dem damaligen und dem heutigen Parteitage liege der schöne 9 jährige Traum der deutsch-freisinnigen Partei, welcher schnell und unmerklich verflogen sei. Es sei hier nicht der Ort und die Gelegenheit die Einzelheiten darzulegen, welche zur Trennung geführt hätten; jedenfalls sei jetzt bei allen Angehörigen der Freisinnigen Volkspartei die Meinung durchgedrungen, daß die Trennung eine Naturnothwendigkeit, eine befreiende That gewesen sei. Man habe dieselbe dem Manne zu danken, der heute in der Mitte der Versammlung weile, Herrn Eugen Richter, der von den Gegnern ebenso sehr verleumdet als gefürchtet stets noch unanfechtbar dastehe und mit den widrigsten äußeren Verhältnissen kämpfend einer unnatürlichen Situation ein natürliches Ende bereitet habe. Selbst die Zweifler in der Partei hätten es anerkennen müssen, daß die Scheidung besser gewesen sei, als eine neue Verkleisterung des Risses. Möge man auch den ungünstigen Ausfall der letzten Wahlen auf die Spaltung in der Partei zurückführen, so könne die Partei doch die Zuversicht hegen, daß die neue Parteigruppirung gute Früchte tragen werde und daß die Partei, nicht mehr gehemmt durch versteckte Gegensätze als ein einheitliches Ganze segensreich wirken werde. Die Freisinnigen in Posen hätten vielleicht weniger als anders wo Grund zum Katzenjammer; in Bromberg seien sie beinahe siegreich gewesen und in Kolmar-Czarnikau hätten sie eine starke Minorität erzielt. Wenn darauf hingewiesen werde, daß in diesen beiden Wahlkreisen Kandidaten der freisinnigen Vereinigung aufgestellt gewesen seien, so halte er dies gerade für den Fehler. Die Freisinnige Volkspartei mit ihrem festeren Rückgrat würde entschieden bessere Chancen gehabt haben. Das Wählermaterial habe jedenfalls, wie das Beispiel Bromberg, wo der ganze Freisinnige Verein einstimmig seinen Beitritt zur Freisinnigen Volkspartei erklärt habe, zeige, aus Anhängern der Freisinnigen Volkspartei bestanden. Wenn die Freisinnigen gleichwohl keine Wahlsiege erfochten hatten, so habe dies an dem Mangel einer festen Organisation gelegen. Die Provinz und ihre Nachbarschaft liege in dieser Beziehung noch sehr im Argen. Der Redner weist auf Schlesien als Muster einer Organisation hin, wo von 9 freisinnigen Abgeordneten allein 7 Mitglieder der Volkspartei gewählt worden seien. Aber man brauche am Wachsthum der Partei deswegen durchaus nicht zu verzweifeln, es bedürfe nur der werbenden, aufklärenden energischen Arbeit von Mann zu Mann. Freilich werde gerade in Posen und Westpreußen die Wahlarbeit sehr erschwert durch die eigenthümlichen nationalen Verhältnisse und es seien daher auch in nächster Zeit noch keine merkbaren Früchte zu erwarten. Aber wenn es auch nicht gleich gelinge, alte polnische oder konservative Stammsitze zu erobern, so gebe es doch auch freisinnige Wahlkreise, welche vertheidigt werden müßten. Leider sei bisher unter dem Deckmantel einer Vertheidigung des Deutschthums vielfach nur für die Konservativen gearbeitet worden, das müsse einmal aufhören. Zu den bevorstehenden Landtagswahlen gelte es mit einer frischen, kräftigen Wahlarbeit einzusetzen. Der heutige Parteitag, so schloß der Redner, ist der erste nach dem kürzlich abgehaltenen Nordhausener Tage, möge er reiche Früchte bringen im Dienste der Partei und des Vaterlandes, zum Schutze von Recht und Freiheit. In diesem Sinne heiße ich Sie alle herzlich willkommen!

Bei der sodann vorgenommenen Wahl des Bureaus wurde Herr Bürgermeister a. D. Herse zum Vorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Stein-Thorn, Gutsbes. Hempel-Bromberg und Bauergutsbes. Witte-Roschki zu Beisitzern, Rechtsanwalt Jacobsohn und Stadtrath Jäckel zu Schriftführern ernannt.

Bürgermeister a. D. Herse dankt in seinem und im Namen der übrigen Mitglieder des Bureaus für das ihnen erwiesene Vertrauen. Aus dem Umstande, daß man ihn, der s. Z. den bereits erwähnten Parteitag der Fortschrittspartei geleitet habe, wieder zum Vorsitzenden gewählt habe, folgere er, daß man dadurch die Kontinuität zwischen der Fortschrittspartei und der freisinnigen Volkspartei habe dokumentiren wollen.

Bei der nun folgenden Feststellung der Präsenzliste ergiebt sich, daß folgende 14 Landtags Wahlkreise durch Delegirte vertreten sind: Posen-Stadt, Posen Land-Obornik, Samter-Birnbaum, Meseritz-Bomst, Neutomischel-Grätz-Schmiegel-Kosten, Schrimm-Schroda, Jarotschin-Krotoschin-Pleschen, Filehne-Czarnikau-Kolmar, Wirsitz-Bromberg, Schubin-Inowrazlaw-Strelno, Gnesen-Witkowo, Mogilno-Znin-Wongrowitz, Thorn-Kulm, Deutsch-Crone.

Bezüglich der Bezirksorganisation in der Provinz Posen und den angrenzenden Kreisen von Westpreußen schlug der vom geschäftsführenden Ausschuß vorgeschlagene Entwurf des Organisationsstatuts vor, die westpreußischen Wahlkreise Deutsch-Crone und Thorn-Kulm dem Posener Parteiverbande anzuschließen, dagegen die Wahlkreise Lissa-Fraustadt und Kröben, welche ohnehin ganz nach Schlesien hin gravitiren und ihre Unterstützung von den benachbarten schlesischen Wahlkreisen aus bekommen, dem schlesischen Verbande zuzuweisen. Während der letztere Vorschlag angenommen wurde, beschloß die Versammlung nach einer eingehenden Diskussion und Anhörung der betreffenden Vertreter, die Reichstagswahlkreise Bromberg-Wirsitz-Schubin und Thorn-Kulm von dem Provinzialverbande zu trennen. Dieselben sollen demnächst einen eigenen Bezirksverband bilden, dem eventuell noch einige westpreußische Wahlkreise anzugliedern wären.

Nach einem eingehenden Referat des Geschäftsführers des Parteitages, Rechtsanwalt Landsberg und nach ausführlichen Debatten über die Einzelheiten wurde sodann das Statut mit der durch vorgenannten Antrag bedingten Aenderung angenommen. Dasselbe lautet:]

I. Alljährlich mindestens einmal treten die Vertrauensmänner der Freisinnigen Volkspartei aus der Provinz Posen und dem benachbarten Reichswahlkreise Deutsch-Krone zu einem Parteitage zusammen. Ausgeschlossen von dem Parteiverbande der Provinz sind die Wahlkreise Fraustadt-Lissa, Kröben, Bromberg und Wirsitz-Schubin.

Die Zahl der auf dem Parteitage stimmberechtigten Vertrauensmänner soll für die organisirten Reichswahlkreise 10, für die übrigen Reichswahlkreise 6 nicht übersteigen.

Ort, Zeit und Tagesordnung des Parteitages werden, soweit der vorhergegangene Parteitag Bestimmungen nicht getroffen hat, durch den Vorstand des Parteitages bestimmt.

II. Der Vorstand des Parteitages wird für die Dauer eines Jahres eingesetzt und besteht aus je einem, auf dem Parteitage durch die Vertrauensmänner des betreffenden Wahlkreises zu präsentirenden Vertreter für die drei Reichswahlkreise Posen, Kolmar-Czarnikau und Meseritz-Bomst. Außerdem sind Mitglieder des Vorstandes Reichstags- und Landtagsabgeordnete der Freisinnigen Volkspartei, welche den Provinzialbezirk vertreten und in demselben wohnen.

Der Vertreter des Wahlkreises Posen führt den Vorsitz im Vorstande und ist im Sinne des Organisations-Statutes der Partei Mitglied des Central-Ausschusses der Gesammtpartei.

Der Vorstand bereitet die Beschlüsse des Parteitages vor und führt sie aus, soweit dazu nicht andere Organe bestimmt werden.

III. Neben dem Vorstande wird aus Parteigenossen der Stadt Posen ein besonderer geschäftsführender Provinzialausschuß von fünf Personen gebildet, welche durch die Vertrauensmänner des Reichswahlkreises Posen auf dem Parteitage zu präsentiren sind. Dieser geschäftsführende Ausschuß hat unter Mitwirkung des Vorsitzenden des Vorstandes sein sich angelegen es zu lassen, die Parteigenossen in den zum Bezirk gehörigen Nachbarkreisen in der Organisation und Agitation auf jede Weise durch Rath und That zu unterstützen. Insbesondere liegt dem Provinzialausschuß auch ob, auf die Gründung freisinniger Vereine, die Abhaltung von Versammlungen und Vorträgen und die Verbreitung der freisinnigen Presse und Literatur im Bezirke hinzuwirken, die Lokalpresse der einzelnen Wahlkreise zu unterstützen und, wo eine solche nicht besteht, für die Verbreitung geeigneter Blätter aus den benachbarten Kreisen zu sorgen.]

IV. Die Aufbringung der Kosten, welche durch die Berufung von Parteitagen und die Thätigkeit des geschäftsführenden Ausschusses entstehen, erfolgt nach Maßgabe der Beschlüsse des Vorstandes. Dem geschäftsführenden Provinzialausschuß sind Aversen zur Bestreitung seiner Auslagen im Voraus zur Verfügung zu stellen.

V. Auch der geschäftsführende Ausschuß der Partei in Berlin ist in Gemäßheit des Organisationsstatuts der Partei berechtigt, einen Provinzial- oder Bezirksparteitag zu berufen. Der genannte Ausschuß kann sich auf jedem Parteitag durch seine Mitglieder vertreten lassen. Von dem durch den Vorstand berufenen Parteitag ist dem geschäftsführenden Ausschuß in Berlin unter Mittheilung der vorbereiteten Anträge rechtzeitig Kenntniß zu geben.

Zum Vorstande des Parteitages werden gewählt Rechtsanwalt Landsberg-Posen, Brauereibesitzer Dokowicz-Wollstein (Wahlkreis Meseritz-Bomst) und Bildhauer Bonk-Schönlanke (Kolmar-Czarnikau.)

Bezüglich der bevorstehenden Landtagswahlen erstattet Rechtsanwalt Landsberg eingehend Bericht über die Lage der Verhältnisse in den einzelnen in Betracht kommenden Wahlkreisen. Nach einer eingehenden Diskussion hierüber wird folgende vom Abgeordneten Richter beantragte Resolution angenommen:

> „Der Parteitag empfiehlt den Parteigenossen in allen Landtagswahlkreisen möglichst auf die Wahl von freisinnigen Wahlmännern hinzurücken, um bei den Abgeordnetenwahlen das liberale Bürgerthum in Stadt und Land in einer seiner Bedeutung entsprechenden Weise zum Ausdruck zu bringen."

Zum Schluß hielt Herr Kaufmann Friedländer-Posen als Fachmann noch ein ausführliches Referat über die geplante Tabakfabrikatsteuer. (Wir werden dasselbe in einer der nächsten Nummern zum Abdruck bringen.) Er gab zunächst an der Hand statistischen Zahlenmaterials ein Bild von dem Umfange der Tabakindustrie unter dem gegenwärtigen Steuersystem, beleuchtete alsdann die verderblichen Folgen, welche eine Erhöhung der Tabakbesteuerung sowohl für die Arbeitgeber als für die Arbeiter haben müsse und wies darauf hin, daß die Lasten, welche die neue Steuererhöhung mit sich bringe, gerade denjenigen Schultern aufgebürdet würden, welche ohnehin schon zum größten Theil die durch die neue Heeresorganisation veranlaßte Mehrbelastung zu tragen hätten.

Der Vorsitzende sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus und empfahl folgende Resolution zur Annahme:

> „Der Parteitag erklärt sich gegen jede Erhöhung der Tabakbesteuerung, weil solche zum allergrößten Theil dieselbe minder wohlhabende Bevölkerung belasten würde, welche ohnehin schon die persönlichen Militärlasten zu tragen hat, die aus der Heeresorganisation folgen. Außerdem würde die Vertheuerung des Tabaks zur Verminderung des Verbrauchs führen bezw. die Rückkehr zur Pfeife an Stelle der Zigarre fördern und damit einen großen Theil der Arbeiter brotlos machen. Auch würde die Form der Fabrikatsteuer wegen des damit verbundenen Kontrollsystems zur Vernichtung aller kleinen Betriebe in der Tabakindustrie, insbesondere auch der Hausindustrie führen."

Nach der einstimmigen Annahme dieser Resolution schloß der Vorsitzende die Delegirtenversammlung.

II. Die Volksversammlung.

Schon um 6 Uhr war der große Lambertsche Saal, aus welchem sämmtliche Tische entfernt worden und lange Stuhlreihen aufgestellt waren, gefüllt, und noch immer strömten hunderte hinzu. Gegen 6½ Uhr konnte denn auch buchstäblich kein Apfel mehr zur Erde und hunderte, welche keine Stühle mehr vorfanden, begnügten sich mit Stehplätzen und füllten den Saal bis auf die Treppen hinaus; wir schätzen die Zahl der Anwesenden auf 1000—1200 Personen.

Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden Dr. Friedländer ergriff Abg. Eugen Richter, welcher von der Versammlung mit brausendem Hoch und langanhaltendem Händeklatschen begrüßt wurde, das Wort. Er dankte für die freundliche Begrüßung und wies sodann auf die Veränderungen hin, welche seit dem letzten Mal, wo er an dieser Stelle gesprochen habe, seit 5 Jahren, in der inneren Politik eingetreten seien. Der alte Kurs habe dem neuen Kurse Platz gemacht, auf dessen Rechnung ein rapides Steigen der Militärlasten und eine Verkümmerung der Interessen der Zivilverwaltung zu setzen ist. Freilich hat die jetzige Regierung manche böse Erbschaft von dem System Bismarck übernommen; die Schutzzollpolitik, die Begünstigung zünftlerischer Bestrebungen, die sozialpolitische Gesetzgebung, welche keinen der Betheiligten befriedigt, die Monopolisirung der Eisenbahnen und endlich eine kostspielige und unfruchtbare Kolonialpolitik sind alles Erbschaften des alten Kurses. Manches, was unter dem Fürsten Bismarck gesät worden ist jetzt aufgegangen. Nach dem Grundsatze „Theile und herrsche" hat das Bismarcksche Regierungssystem die Parteien zersplittert, an Stelle der politischen Parteien Interessengruppen unterstützt, auch wenn es auf Kosten der Allgemeinheit geschah. Der Sozialismus wurde in seinen Anfängen von Bismarck gehegt und gepflegt, es kam ihm darauf an, dem liberalen Bürgerthum in den Rücken zu fallen und zu seiner Bekämpfung eine neue Macht zu organisiren. Seine Behandlung mit Zuckerbrot und Peitsche, mit der sozialen Gesetzgebung auf der einen, dem Sozialistengesetz auf der anderen Seite hat weiter zum Wachsthum der Sozialdemokratie beigetragen. In derselben Weise hat er die agrarischen Interessen begünstigt, die Handwerker durch Kokettiren mit zünftlerischen Bestrebungen geködert, und als der Sozialismus durch das Sozialistengesetz geknebelt war, durch Begünstigung des Antisemitismus neue Gegner zu schaffen gesucht. Zu lange haben sich die Nationalliberalen gegenüber dieser neuen Erscheinung neutral verhalten, während die Konservativen sich mit den Antisemiten enger und enger verbrüdert haben, so daß, wer heute für einen Konservativen stimmt, so gut wie antisemitisch wählt. An sich ist der Antisemitismus sittlich verwerflich und die Bezeichnung, welche ihm Kaiser Friedrich beigelegt hat, eine Schmach des Jahrhunderts, ist durchaus zutreffend, aber in seinen neuesten Erscheinungen, dem Geschäfts- und Radau-Antisemitismus ist er geradezu ekelerregend geworden. (Bravo! Sehr richtig!)

Auch die von der Bismarckschen Regierung inaugurirte Polenpolitik hat die Freisinnige Partei nicht gebilligt. Wir haben den damaligen Maßnahmen im Verein mit Centrum und Polen nicht zugestimmt. Schon vor 5 Jahren erklärte ich mich an dieser Stelle gegen die Maßnahmen der Regierung und sagte, die Früchte, welche man von denselben erwarte, würden nie geerntet werden; und nun zeigen sich die Resultate dieser Politik. Niemals vorher sind die Polen im Reichstage so stark gewesen, wie im gegenwärtigen Reichstage. Wir wünschen nicht weniger als irgend ein Deutscher die Assimilirung der Polen, aber die eingeschlagenen Wege mißbilligen wir. Der Redner weist auf die Massenausweisungen ausländischer Polen hin, welche ohne ersichtlichen Grund vorgenommen wurden und der Volkswirthschaft ungeheuren Schaden zugefügt haben. Gerade, weil wir der Ansicht sind, daß die ehemals polnischen Landestheile dauernd dem preußischen Staate einverleibt sind, wünschen wir, daß den Polen die Gleichberechtigung nicht vorenthalten werde. Die Schweiz und Nordamerika haben eine ganze Reihe von verschiedenen Nationalitäten zu einem Staatsganzen vereinigt und dem mächtigen deutschen Reiche sollte es nicht möglich sein, seine verschiedenartigen Bestandtheile friedlich zu einigen und zusammenzufassen? Ehemals wurde uns wegen unserer Haltung in der Polenfrage Mangel an Patriotismus vorgeworfen, heute werden uns die polnischen Abgeordneten, wenn sie Soldaten und Schiffe bewilligen, sogar als Musterabgeordnete hingestellt. Heute paktirt die Regierung mit den Polen und man hat noch nicht gehört, daß ein Gesetz als schlechter angesehen wird, weil es mit Hilfe der Polen zu Stande gekommen ist. (Lebhafte Heiterkeit und Beifall.) Der neue Kurs hat nun freilich der Polenpolitik des Fürsten Bismarck einige Spitzen abgebrochen, er hat einen Polen als Erzbischof von Posen-Gnesen bestätigt und hat ihnen in der Frage des Privatsprachunterrichts einige Zugeständisse gemacht. Wir sind der Ansicht, daß Alles, was sich mit der Einheit des Staates verträgt, bewilligt werden soll ohne Rücksicht auf Soldaten und Schiffe und daß umgekehrt nichts bewilligt werden darf, was sich mit der Staatseinheit nicht verträgt. Um so widerspruchsvoller gegenüber diesen Zugeständnissen ist es, wenn noch immer das Ansiedelungsgesetz aufrecht erhalten wird.

Man kann wohl den polnischen Rittergutsbesitzer von seinem Besitz ablösen, aber sein sozialer Einfluß wird dadurch doch nicht gehindert. Was will überhaupt das ganze Auskaufen von polnischen Großgrundbesitzern besagen? Nach den dem Landtage vorgelegten Berichten der Ansiedelungskommission sind in den acht Jahren seit dem Bestehen des Gesetzes kaum 6000 Personen angesiedelt. Von diesen sind ungefähr 3000 aus der Provinz selber und 3000 aus anderen deutschen Provinzen. Das macht also durchschnittlich 500 Personen pro Jahr. Demgegenüber braucht man nur die Zahl der jährlichen Auswanderer aus der Provinz zu erwähnen, um zu zeigen, wieviel machtvoller die Verhältnisse wirken. Im letzten Jahr sind nämlich allein 29 000 Personen aus der Provinz ausgewandert. Auch wir sind für die Kolonisation in der Provinz. Wir verstehen aber unter Kolonisation etwas anderes, nämlich alles, was geeignet ist das Land wohnlicher zu machen. Die jetzigen Maßregeln erwecken indessen eher den Eindruck, als ob es nur darauf ankomme, ein starkes Glacis gegen Rußland und ein Probirfeld für höhere Verwaltungsbeamte zu bilden. (Heiterkeit). Zu einer richtigen Kolonisirung bedarf es vor allem der freien individuellen Entwickelung und der Stärkung und Kräftigung des bäuerlichen Elementes. Dabei entfallen aber mehr als 60 Proz

des Landes auf den Großgrundbesitz, d. h. Güter von mehr als 100 Hektar. Nirgends ist gerade so viel Grundbesitz in der todten Hand und durch Fideikommisse gebunden und nirgends sind gerade die Behörden so spröde gegen kommunale Reformen wie gerade in der Provinz Posen. Die neue Landgemeindeordnung hat allerdings auch für diese Provinz Anwendung gefunden. Sie entsprach zwar nicht allen Forderungen, die wir an sie stellten, aber sie machte doch zuerst den Anfang mit einer Ordnung der Landgemeindeverhältnisse, der Einrichtung geordneter Gemeindevertretungen und gestattete zuerst den Nichtbesitzern, entsprechend ihren Steuern an den Gemeindewahlen theilzunehmen. Weil wir, wenn wir das bessere nicht bekommen können, auch mit dem weniger guten vorlieb nehmen, so haben wir dieser Landgemeindeordnung zugestimmt im Gegensatz zu den Konservativen, welche alles daran gesetzt haben, sie zu verschlechtern. Der Redner führt einige Beispiele dafür an, in welcher Weise diese Verschlechterung seitens der Konservativen erfolgt ist.

Die Provinz Posen entbehrt heute noch der Gleichstellung in Bezug auf die Kreis- und Provinzialordnung. Früher kam es allerdings weniger darauf an, wie die Kreis- oder Provinzialordnungen beschaffen waren. Die ganze Thätigkeit der Provinzial-Landtage bestand darin, daß die getreuen Stände dem Oberpräsidenten und hierauf der Oberpräsident den getreuen Ständen ein Diner gab. Heute ist das anders geworden, es ist daher nicht mehr angängig, daß der Kreis- und Provinzialausschuß auf die alten Ordnungen aufgepfropft sind. In der Provinz Posen allein gilt heute noch die ständische Zusammensetzung und das Virilstimmrecht der Rittergutsbesitzer, sodaß in den Kreistagen 1500 Rittergutsbesitzer, dagegen nur 120 Vertreter von Landgemeinden in den Kreistagen Stimmrecht haben, während die Landgemeinden an Kreissteuern 1922070 M., die Rittergutsbesitzer dagegen nur 1733000 M. bezahlen. Noch ärger ist das Mißverhältniß der 133 Städte zu den Rittergütern.

Fraustadt zahlt 25 Proz., Wongrowitz 30 Proz. und Gnesen sogar 54 Proz. zu den Kreissteuern, dafür aber haben diese Städte nur eine Stimme auf dem Kreistage, ebenso wie ein noch so verschuldetes Rittergut. Es ist das Verdienst der freisinnigen Partei, den Versuch gemacht zu haben, bei der Berathung der Novelle von 1889 wenigstens etwas mehr Gerechtigkeit in dieser Beziehung zu erlangen. Es ist damals von der Partei beantragt worden, Städten von 15000 Einwohnern 5 Stimmen und für je weitere 5000 Einwohner noch eine Stimme hinzu auf dem Kreistage zu geben. Wir haben aber damals mit dem Antrage allein gestanden. Alle anderen Parteien widersprachen dem Antrage, freilich ohne durchschlagende Gründe. Sie meinten, wenn erst die neue, allgemeine Kreisordnung der Zukunft berathen würde, dann würde das alles **eine** Arbeit sein. Wir sagen demgegenüber, wenn man nicht einmal in Kleinigkeiten Fortschritte machen will, wo bleibt denn da überhaupt der Fortschritt? Die Gegner haben ferner gemeint, die Ungerechtigkeit für die Landgemeinden würde durch die Verwirklichung des Antrages nur um so größer werden. Aber, so wird denn doch jeder fragen, warum sträubt ihr Euch denn dagegen, auch diesen Leuten ihr Recht werden zu lassen. Haltet ihr denn das für richtig, daß auf den Kreistagen in der Provinz Posen 1500 Rittergutsbesitzer erscheinen und 6/7 der Vertretung repräsentiren, während auf die Bauern und Bürger nur 1/7 entfallen? Freilich, wenn man fortfährt, immer nur den Gegensatz zwischen Deutschen und Polen hervorzukehren und bei den Wahlen, um nur ja deutsch zu wählen, den Konservativen die Stimme giebt, kann sich das liberale Bürgerthum, kann sich das Bürgerthum überhaupt nicht darüber beklagen, daß es zu wenig Einfluß hat. (Lebhafter Beifall.)

Im Laufe der 5 Jahre sind wir auch mit einem Unterrichtsgesetz beschäftigt worden, über welches zwei Minister gefallen sind. Herr v. Zedlitz, der ja aus dieser Stadt berufen wurde, war durchaus kein Bureaukrat, kein „Klebeminister“, der um jeden Preis an seinem Portefeuille festhält, aber er war ein durch und durch konservativer Mann, der zum Unterrichtsminister nicht geeignet war. Gerade für diese Provinz wäre sein Gesetz besonders unheilvoll geworden; denn gerade hier nehmen die paritätischen Schulen, da der konfessionelle Gegensatz sich vielfach mit dem nationalen deckt, eine ganz besonders wichtige Stellung ein. Von den 306000 Schulkindern in der Provinz Posen aber wird nahezu ein Viertel in paritätischen Schulen unterrichtet. Eine weitere unheilvolle Wirkung des Gesetzes hätte darin bestanden, daß es den Städten die Sorge für die Hebung und Förderung der Volksschulen außerordentlich erschwert hätte. Gerade hier auf dem Lande aber bedarf die Schule der Hebung. Von den 306000 Schulkindern der Provinz Posen befinden sich mehr als 100000 in überfüllten Klassen, d. h. in Klassen mit mehr als 70 oder 80 Schülern. Wenn unter diesen Umständen der Lehrer die Kinder davon abhält, daß sie sich gegenseitig prügeln, so ist das alles nur Mögliche. (Lebhafte Heiterkeit.) Die Lehrer leiden unter diesem System am meisten und doch könnten dieselben mehr für die Besserung dieser Verhältnisse thun, wenn sie nicht, besonders auf dem Lande, sich einfach zu Schleppenträgern der Konservativen machten. Denn es ist nicht wahr, daß es bloß an Geld fehlt, es fehlt auch an gutem Willen.

Nach der Lex Huene sind 246 Millionen an die Kreise vertheilt worden Von der Summe, so steht es im Gesetze, soll ein Theil zur Hebung des Volksschulwesens verwandt werden. Zehn bis zwölf Millionen sind nun nach der Provinz Posen geflossen. Was haben aber die Kreistage von diesem Gelde für die Schulen verwandt.? In den amtlichen Nachweisen darüber findet man in rührender Uebereinstimmung in sämmtlichen Kreisen der Provinz ein Vakatzeichen. Nicht einen Pfennig haben die Rittergutsbesitzer davon für die Schulen bewilligt — desto mehr allerdings für schöne Kreishäuser und oft recht zweifelhaft nützliche Wegebauten, zweifelhaft nützlich nämlich für die Allgemeinheit. Für die Sparsamkeit in Bezug auf die Schulen haben ja die Herren ihre eigenen Ansichten. Das Volk auf dem Lande könnte am Ende zu klug und dadurch unbequem werden. Aber selbst unsere konservative Regierung hatte ein Einsehen und machte zweimal den Versuch, je zehn Millionen aus der Lex Huene vorweg für Schulzwecke zu entnehmen. Selbstverständlich scheiterten jedoch diese Versuche an dem Widerspruch der Konservativen.

Desto mehr Geld ist allerdings im preußischen Staat für Kirchen und Militär vorhanden. Für den Dombau in Berlin sind zehn Millionen bewilligt, obwohl der Staat dazu gar keine Verpflichtung hat, und obgleich der Nächstbetheiligte, der Kronfiskus, nichts dazu beigetragen hat. Derselbe hat sich ja sogar bekanntlich geweigert, für die Erhaltung des Gebäudes in Zukunft aufzukommen. Ferner sind $2^1/_2$ Millionen zur Ermäßigung der Stolgebühren bewilligt worden, obgleich nach unserer Ansicht die Aufbringung von Kirchenlasten jeder einzelnen Religionsgemeinschaft überlassen werden soll. Wie kontrastirt dagegen die Knauserei in manchen Zivilverwaltungen.

Als der Justizminister 220 neue Richterstellen verlangte und nachwies, daß dieselben dauernd nothwendig seien, konnte gleichwohl der Finanzminister bei einem Etat von 2 Milliarden nur für 77 Richterstellen das nöthige Geld ausfindig machen. (Heiterkeit.) Nach Berlin sind mir zahlreiche Zuschriften aus Beamtenkreisen zugegangen, welche einen höheren Wohnungsgeldzuschuß wünschen. Ich glaube schon, daß der bisherige Wohnungsgeldzuschuß nicht ausreichend ist und habe auch bereits in der Session 1889/90 einen Antrag auf Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses gestellt. Das jetzige System der Wohnungsgeldzuschüsse stammt noch aus dem Jahre 1873 und ist nach den Wohnungsgeldzuschüssen der Unteroffiziere eingerichtet; da ist es natürlich kein Wunder, wenn es für die Beamtenfamilien nicht paßt. (Heiterkeit. Beifall.) Als dann später die Gelder in Fluß kamen, ist die Regierung ohne jedes Verständniß an die Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse herangegangen und hat einfach mechanisch und prozentual die Erhöhung eintreten lassen. Als dann die Sache glücklich so weit war, daß an eine Verbesserung gegangen werden sollte, kam die Militärvorlage von 1890 dazwischen und jetzt lassen es die neuen Anforderungen für die neue Heeresorganisation ebenfalls nicht dazu kommen. Manche Verbesserungen sind ja auf unsere Anträge in der That eingetreten, so das System der Altersklassen, die Vermehrung der etatsmäßigen Stellen und auch für die Ruhetage der Eisenbahnbeamten ist durch eine Vermehrung des Ablösungspersonals gesorgt worden. Uns fehlt es weder an Verständniß für die Bedürfnisse der Beamten noch an gutem Willen, aber an Einfluß im Landtage. Ich werde durch Zuschriften von Beamten geradezu überschüttet, aber dieselben Beamten, welche sich in Zuschriften an uns wenden, wählen nachher konservativ. (Sehr richtig.) Das große Heer von Beamten ist erst durch die **Verstaatlichung** der Eisenbahnen geschaffen worden. Aber die Verstaatlichung, von welcher wir s. Z. abgerathen haben, wird heute selbst von denen, welche ehemals dafür gestimmt haben, nicht mehr mit denselben Augen angesehen wie früher. Selbst Miquel gab in einer seiner Reden zu, daß in anderen Staaten, wo die Selbsthilfe mehr zur Geltung komme, der Kleineisenbahnbetrieb weiter entwickelt sei als bei uns und Hammacher, der s. Z. die Verstaatlichung begeistert befürwortete, sagt jetzt, unser Eisenbahnwesen sei auf einem todten Punkt angekommen, und hält es für das Beste, die Eisenbahnen wieder zu verkaufen oder zu verpachten. Mit der Verstaatlichung hat die Konkurrenz aufgehört und damit auch das Entgegenkommen gegenüber dem Publikum. Wenn eine Reform durchgeführt werden soll, so legt sich der Finanzminister ins Mittel und gegen diesen Finanzminister kann Niemand aufkommen (Heiterkeit und Beifall), und der Eisenbahnminister Thielen erklärt, daß das viele Reisen überhaupt gar nicht gut sei und das Gemüth der Leute verderbe; so ein Verkehrsminister kommt auch in jedem Jahrhundert nur einmal vor. (Stürmische Heiterkeit) So ist denn aus der Tarifreform weder für den Personen- noch für den Güterverkehr etwas geworden und die Konservativen sind natürlich sehr froh darüber. Freilich findet Graf Mirbach das Dasein in der ersten Wagenklasse noch nicht menschenwürdig, dagegen möchte er, daß den Sachsengängern in der vierten Wagenklasse nicht einmal der einfache Rabatt bewilligt würde, und doch, was würde aus der Landwirthschaft ohne die Sachsengänger? Wenn man denselben aber die Möglichkeit, sich besseren Erwerb im Inlande zu suchen, nehmen würde, so würden sie auswandern und der Heimath dauernd entfremdet werden.

Die Miquelschen Steuergesetze haben sich als große Reformen eingeführt. Die Freisinnige Partei hat dieselben indessen als wirkliche Reformen nicht anerkennen können und hat deshalb dagegen gestimmt. Vor allem ist für die Fraktion der Grund maßgebend gewesen, daß dieselben ein Plus an direkten Staatssteuern ergeben. Eingeführt hat sich diese Steuerreform unter dem schönen Namen der ausgleichenden Gerechtigkeit. Ich habe allerdings noch niemals ein Steuergesetz kennen gelernt welches sich nicht in derselben Weise eingeführt hat. Die Miquelsche „Reform“ besteht nun, um es kurz zu kennzeichnen, darin, daß sich der eine an den anderen in der Steuer heraufschraubt. Das Einkommensteuergesetz hat im ersten Jahr statt der veranschlagten 80 Millionen 125 Millionen ergeben und die Stadt Posen hat hierzu auch ein Tröpfchen beigetragen. Für das Etatsjahr 1892/93 hat die Stadt allein 103367 M. mehr als im Vorjahre zahlen müssen. Die Steuerquote ist von 6,17 auf 7,90 Mark pro Kopf, also um 1,73 M. gestiegen. Dazu wird von 1895 noch die neue Vermögenssteuer kommen, zu der die Stadt wahrscheinlich 150000 M. beizutragen haben wird. Allerdings sind ja die Grund- und Gebäudesteuern dafür an die Gemeinden überwiesen worden, andererseits fallen jedoch auch die Ueberweisungen aus der lex Huene fort. Wenn man zum Schluß alles zusammenrechnet, so ergiebt sich noch immer aus der Steuerreform ein Plus von 20—30 Millionen für die Regierung.

Die Agrarier hätten allerdings noch mehr bewilligt. Miquel hat ihnen durch den Erlaß der Grund- und Gebäudesteuer ein beträchtliches Geschenk gemacht. Unter dem Titel der Ueberweisung erhalten die Gutsbezirke, da sie Kommunen sind, die Grund- und Gebäudesteuer erlassen, die sie in ihre Tasche stecken können. Eine wirkliche Reformregierung hätte mit der neuen Steuergesetzgebung große Reformen durchsetzen können, wenn sie die Ueberweisung mit einer Reform der Verhältnisse der Gutsbezirke verknüpft hätte.

Auch an dem Einkommensteuergesetz hatten wir manches auszusetzen. Die inquisitorische Befugniß der Beamten geht weiter als im Interesse einer richtigen Besteuerung erforderlich ist, der Steuertarif für die mittleren Einkommen ist im Verhältniß zu den niederen und höheren Einkommen zu hoch bemessen und endlich waren wir auch aus allgemeinen politischen Gründen dagegen, da das Recht der jährlichen Steuerbewilligung nicht gewahrt ist. Den Magistraten der Städte wird jährlich nicht mehr bewilligt, als zur Bestreitung der kommunalen Bedürfnisse nöthig ist, im Staate aber heißt es einfach, die bestehenden Steuern werden forterhoben, ganz gleichgiltig ob Ueberschüsse erzielt werden oder nicht; das Abgeordnetenhaus ist nicht in der Lage, den Tarif herabzusetzen. In guten Jahren werden dann eben die Ausgaben hinaufgeschraubt, während in schlechten Jahren, nachdem man sich auf die hohen Ausgaben eingerichtet hat, die Steuern hinaufgeschraubt werden.

Die Einwirkung der Steuergesetze auf das Wahlsystem ist gerade darum so bedenklich, weil die einzelnen Abtheilungen von weniger Personen gebildet werden und eine ganz erhebliche Verschiebung von der ersten nach der zweiten und von dieser nach der dritten Abtheilung stattgefunden hat. Die Regierung wollte deshalb, um die Wirkung abzuschwächen, bestimmen, daß für die erste Klasse 5/12, für die zweite 4/12 und für die dritte 3/12 der Steuern maßgebend sein solle. Das Abgeordnetenhaus stimmte dem auch zu. Inzwischen hatten aber die Konservativen herausgefunden, daß wenn eine Zwölftelung stattfinden würde, auf dem platten Lande vielfach Leute in die zweite Abtheilung kommen würden, die für die konservative Machtstellung recht unbequem werden könnten. Deshalb wurde im Herrenhause die Zwölftelung schleunigst beseitigt und mit Zustimmung des Abgeordnetenhauses die Drittelung wieder hergestellt. Selbst konservative Blätter haben dies Verfahren als eine ganz eigensüchtige Parteipolitik zugegeben. Einschneidende Aenderungen sind ferner insofern getroffen, als für jeden, der keine Einkommensteuer bezahlt, ein Steuersatz von 3 Mark fingirt wird, und daß künftig die Drittelung bei Gemeinden von mehr als 17500 Seelen nicht mehr für die ganze Gemeinde, sondern besonders für jeden Urwahlbezirk geschieht. Wegen der letzteren Bestimmung werden wir wahrscheinlich diesmal das Wunderbarste erleben, da doch die einzelnen Stadtbezirke in der Regel in der Wohlhabenheit ihrer Bewohner große Verschiedenheiten aufweisen. In Berlin hat man schon im 1. Wahlkreis bei der letzten Nachwahl eine Probe davon kennen gelernt. In einem Bezirk dort konnte einer, der 100000 Mark Steuern zahlt, nicht in der ersten Abtheilung wählen, weil zufällig noch ein zweiter in dem Bezirk wohnte, der noch mehr zahlte. Dagegen befand sich in einem anderen Bezirk des Wahlkreises einer in der ersten Klasse, der nur 127 M. zahlte, während in dem Nebenbezirk ein Mann mit 40000 M. Steuer erst in der zweiten Abtheilung wählte. So ist es denn auch gekommen, daß sämmtliche Minister in der Wilhelmstraße in der dritten Abtheilung zu wählen hatten. (Große Heiterkeit.) — Man möge indessen nicht glauben, daß diese Mißverhältnisse nur durch lokale Absonderlichkeiten bedingt sind. In Wiesbaden fand ebenfalls eine Nachwahl statt, wobei die Listen die gleichen Mißverhältnisse zeigten. So konnte in einem Bezirk ein Bürger mit 3227 M. Steuer nicht in der 1. Abtheilung wählen, während in einem anderen Bezirk Leute schon mit 72 Mk. in der ersten Klasse ihr Wahlrecht ausübten. In der 2. Abtheilung wählte ferner jemand mit 1024 M. Steuer, in dem Nebenbezirk dagegen jemand schon mit 16 M. Steuern. Solche schönen Gesetze sind von den Kartellparteien gemacht worden, und da will man es uns noch verargen, wenn wir negiren, oder wie man es jetzt nennt, „nörgeln“ und „nicht positiv sind.“ Da danke ich denn doch für eine derartige Positivität! (Sehr richtig. Beifall.)

Infolge dieser Verschiedenheiten ist der Ausfall der Wahl viel unsicherer als je zuvor. Auch die Zeit der Wahl liegt sehr unbequem, und hauptsächlich sind es die Wähler der dritten Klasse, welche durch die Festsetzung der Zeit auf 9 Uhr Vormittags sehr benachtheiligt sind. Da die Festsetzung der Wahlzeit Sache der Gemeinden ist, so werden die Wähler rechtzeitig bei den betreffenden Gemeindebehörden um Ansetzung einer passenderen Stunde vorstellig werden müssen; es würde sich hierdurch eine regere Betheiligung an den Wahlen herbeiführen lassen. Die letzten Landtagswahlen fielen in den Oktober 1888, eine Zeit tiefer Niedergeschlagenheit und Betrübniß über das traurige Ende Kaiser Friedrichs. Die Lethargie und Apathie, welche sich in der geringen Wahlbetheiligung ausdrückte, kam den konservativen und gouvernementalen Parteien zu gute. Schon im letzten Landtag betrug die Zahl der konservativen und freikonservativen Stimmen 203 und es fehlten also nur noch 14 Stimmen an der absoluten Majorität. Wenn also die Nationalliberalen auch bei den diesmaligen Wahlen wieder den Konservativen in die Hände arbeiten, so machen sie sich selbst überflüssig und sägen den Ast ab, auf dem sie sitzen. Wenn die Wahlen wiederum ungünstig ausfallen, so werden sich die Folgen nicht blos für Preußen, sondern auch für das Reich bemerkbar machen. In den Zollkrieg mit Rußland sind wir hineingetrieben durch den Bund der Landwirthe, den Ausdruck agrarischer Begehrlichkeit. (Lebhafter Beifall.) Wenn es nach diesem ginge, so würde der Zollkrieg überhaupt in Permanenz erklärt. Die Agrarier wollen überhaupt keine Beseitigung der Differentialzölle. Was liegt ihnen an der deutschen Ausfuhr? Ihr einziges Streben sind hohe Getreidepreise, die Maschinenindustrie, Möbelwaarenindustrie, Holz- und Getreidehandel, alle Erwerbszweige, die auf die Oeffnung der russischen Grenze besonders in dieser Provinz angewiesen sind, haben für sie kein Interesse. Wenn aber dieser Zollkrieg nicht durch einen friedlichen Handelsvertrag beigelegt wird, so werden die Verhältnisse an der russischen Grenze schlimmer als vor den Verhandlungen (Sehr richtig) und gerade die Provinz Posen würde durch eine weitere Erschwerung des Verkehrs am härtesten betroffen werden, da sie nun einmal in ihrem ganzen wirthschaftlichen Leben auf das Nachbarland Rußland hingewiesen ist. Es ist aber ein Irrthum der Agrarier, wenn sie glauben, daß durch eine Schädigung ihrer eigenen Kundschaft ihnen genützt sei, dies Vorgehen, welches sie verfolgen, ist selbst vom Standpunkt eigensüchtiger Interessenpolitik ein verkehrtes und widersinniges. (Sehr richtig. Lebhafter Beifall.) Wenn aber die Wahlen konservativ ausfallen, so werden alle Widerstandskräfte gegen das Zustandekommen eines deutsch-russischen Handelsvertrages neu gestärkt, und noch ein anderes Moment kommt in Betracht. Wenn hier konservative Wahlen erfolgen, so werden die Gegner der Handelsverträge sagen, die am meisten betheiligten Landstriche nehmen die Sache sehr gelinde auf, also muß es doch wohl nicht so schlimm stehen. Schon der Ausfall der Reichstagswahlen hat die Lage verschlimmert. Vor den Reichstagswahlen war nur davon die Rede, die Kosten für die Heeresorganisation aufzubringen, **nach** den Reichstagswahlen ist die Forderung der neuen Steuern gleich verdoppelt und werden 100 Millionen gefordert. Der Steuerminister Miquel, der bisher seine Thätigkeit auf den preußischen Landtag beschränkte, widmet dieselbe jetzt auch dem Reichstage. **Vor** den Reichstagswahlen hieß es, daß von einer Tabak-Steuer Abstand genommen werden solle, **nach** den Reichstagswahlen soll die Tabaksteuer in erster Linie in Betracht kommen. Wir verwerfen jedoch jede Erhöhung der Tabaksteuer, weil dieselbe die minder wohlhabenden Klassen treffen würde, welche ohnehin schon in erster Reihe die persönlichen Lasten der Heeresorganisation tragen. Die Freisinnigen sind gegen eine Tabaksfabrikatsteuer, weil die Verminderung des Konsums an Cigarren und die Verschiebung zu Gunsten des Pfeifentabaks die Entlassung vieler Tausende von Arbeitern zur Folge haben würde. Die Art der Steuererhebung werde zweifellos jeden Kleinbetrieb geradezu unmöglich machen. Er mit seiner Partei werde in der kommenden Session ganz entschieden den Kampf gegen derartige Projekte aufnehmen. Die Freisinnigen sind allerdings weniger im Reichstage wie früher, aber was ihnen an Zahl fehlt, daß werden wir durch größere Rührigkeit und Energie zu ersetzen suchen. Wir können hoffen, mit Hilfe anderer Parteien den Steuerfeldzug glücklicher zu Ende zu führen, als im Frühjahr den Militärfeldzug. Wenn die Gegner meinen, wir sind in Folge der Wahl niedergeschlagen und entmuthigt, so irren sie sich. Was uns die Kraft giebt, trotz der Niederlage den Kampf fortzusetzen, ist das Bewußtsein, daß, was wir anstreben, nicht für unsere Person, nicht für eine besondere Klasse, sondern für das Allgemeinwohl gilt. Wir müßten ja an die Sache des Volkes überhaupt verzweifeln, wenn wir an die Zukunft unserer Partei verzweifelten. (Beifall.)

Die Scheidung in der Partei, welche wir kurz vor der Wahlschlacht vollzogen, war Angesichts der Frage, die zur Auflösung des Reichstages geführt hatte, eine unabweisbare Nothwendigkeit. Jetzt noch kann ich es gradezu sagen, daß wir bei 9/10 der freisinnigen Wähler alles Vertrauen verloren hätten, wäre nicht die Trennung eingetreten. Gleich nach den Wahlen haben wir darum einen Parteitag in Berlin abgehalten, um die Partei nunmehr auf neuer Grundlage wieder aufzubauen und zum Kampf tüchtig zu machen. Im Anschluß an diesen Parteitag veranstalten wir nun noch Parteitage für die einzelnen Bezirke und so haben wir heute hier in Posen einen Bezirksparteitag abgehalten. Ich habe mich gefreut, auf demselben Führer und Vertrauensmänner unserer Partei so äußerst zahlreich aus fast sämmtlichen Wahlkreisen der Provinz vorgefunden zu haben. Das zeugt davon, daß wir hier weit mehr Freunde haben, als man sonst gewöhnlich annimmt. Die Stadt Posen hat seit 1879 stets entschieden liberal gewählt; Zelle, Büchtemann und Schmieder haben den Wahlkreis in liberalem Sinne vertreten. Wenn es jetzt gelingen sollte, aus der Mitte Ihrer Bürgerschaft den Mann Ihres Vertrauens zu finden, so hoffe ich, daß sich derselbe würdig den Drei anreihen möge. Gehen Sie in den Wahlkampf, stehen Sie einig zusammen, arbeiten wir muthig und beharrlich, arbeiten wir für das Beste des Vaterlandes. (Brausender, minutenlanger Beifall und immer von Neuem sich wiederholende Hochrufe folgten den Worten des Redners.)

Der Vorsitzende des Parteivorstandes Dr. **Friedländer** brachte hierauf auch die Kandidatenfrage für die bevorstehenden Landtagswahlen zur Sprache. Der Parteivorstand sei in Anbetracht der Schwierigkeit der Frage mit größter Umsicht zu Werke gegangen, habe unter den Bürgern der Stadt Posen Umschau gehalten und schlage Herrn Stadtrath **Jaeckel** als Kandidaten vor (Lebhafter Beifall), welcher als langjähriger Bürger unserer Stadt sich zahlreiche Verdienste um das Wohl derselben erworben habe und die Lebensinteressen derselben genau kenne. Besonders erinnerte der Redner an die Verdienste des Herrn Jaeckel um den

Zoologischen Garten, um den Posen von manchen größeren Städten beneidet würde, und an die Eindeichungsfrage, welche eine Lebensfrage für Posen sei und für welche Herr Stadtrath Jaeckel als Mitglied der Immediatkommission eifrig gewirkt habe. Die Kandidatur werde in einer demnächst abzuhaltenden Versammlung nochmals besprochen werden. (Bravo!)

Herr Carl Mallachow: Die Pflicht der Dankbarkeit hätte die Partei veranlassen müssen, Herrn Bürgermeister a. D. Herse als Kandidaten aufzustellen (Stürmischer Beifall), aber die Versammlung dürfte überzeugt sein, daß nur Familienverhältnisse Herrn Herse abgehalten hätten, die Kandidatur anzunehmen.

Nachdem der Vorsitzende die Versammlung bereits geschlossen hatte, brach die Versammlung abermals in brausende Hochrufe auf den Abg. Eugen Richter aus, welcher noch mehrmals auf der Tribüne erschien und sich dankend verneigte.

Draußen auf der Straße erneuerten sich die Ovationen. Es war noch nicht gleich eine Droschke zur Stelle, sodaß Richter mit einigen Freunden genöthigt war, einen Theil des Weges zum Hotel zu Fuß zurückzulegen. Die nach Hunderten in der Bäckerstraße angesammelte Menge brach, als Richter am Thor des Lambertschen Etablissements erschien, in brausende Hochrufe aus, die nicht eher verstummten, als bis der endlich angekommene Wagen ihn den Blicken der Menge entzog.

(Schluß folgt.)

Die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Bromberg.

II **Bromberg**, 17. Sept.

Die Stadt hatte schon am frühen Morgen Flaggenschmuck angelegt und ein lebhafter Verkehr herrscht in den Straßen der Stadt, namentlich aber auf dem Weltzienplatze an der Danziger Straße, wo das Denkmal errichtet ist. — Um 10 Uhr erfolgte die Aufstellung der an dem Festzuge sich betheiligenden Gewerke, Innungen, Fabriken, Vereine 2c. Die erste Abtheilung des Festzuges bildeten der Festausschuß, Stadt- und Kreisvertretung, Behörden und Sänger, die zweite die Krieger- und Landwehrvereine, die dritte die Innungen und Fabriken, die vierte die Vereine, die fünfte und letzte die Schulen, und zwar die drei oberen Klassen des königlichen Gymnasiums, des königlichen Realgymnasiums, der zwei oberen Klassen der Bürgerschule, des Seminars und der hiesigen Volksschulen. Um 11 Uhr erfolgte der Abmarsch des Festzuges, welcher auf dem Neuen Markte und den angrenzenden Straßen Aufstellung genommen hatte, nach dem Festplatze. Dort hatten in der daselbst, seitwärts von dem Denkmal errichteten Tribüne die geladenen Ehrengäste sich versammelt. Es waren dies zunächst u. a. der Vertreter des Kaisers, der Kommandeur des II. Armeekorps v. Blomberg, Oberpräsident v. Wilamowitz-Möllendorff, Generalsuperintendent D. Hesekiel, Regierungspräsident v. Tiedemann 2c. Mit dem Schlage 12 Uhr intonirte der Sängerchor des Provinzial-Sängerbundes den Choral: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ und nach beendetem Gesange betrat Herr Superintendent Saran die Rednerbühne und sprach das Weihegebet wie folgt: Das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen. Herr unser Gott, allmächtiger Vater, Du König aller Könige und Herr aller Herren, wir danken Dir und preisen Deinen heiligen Namen, daß Du in Gnaden das Werk hast gelingen lassen, zu dessen Weihe und Segnung wir festlich hier versammelt sind. Wir haben das Bild unseres großen Kaisers als ein Denkmal Deiner Wunder unter uns aufgerichtet. Denn Du, Herr, bists, durch den die Könige regieren und der auf Erden Richter und Helden erweckt, Du bists, der den Völkern Sieg und Frieden verleihet und ihre Geschicke lenkt mit allwaltender Weisheit. Du hast auch diesen Mann, deß hohe Gestahlt zu den ersten zählt in der Geschichte der Menschheit, Deinem Volke und allen künftigen Geschlechtern zu reichem Segen gesetzt: als ein leuchtendes Vorbild frommen Glaubens, demüthiger Bekennertreue und gottseligen Wandels als einen Helden, vor dessen unbesiegtem Schwert, der Feinde Schaaren ringsum weichen mußten, um dessen Panier sich die deutschen Fürsten und Völker nach langer Zwietracht freudig schaarten, als einen Herrscher, der ebenso gerecht als milde, ein Vater aller seiner Unterthanen war und unter dessen Szepter unser neu geeintes Vaterland zu ungeahnter Macht emporgeblüht ist. — O laß nun Herr das eherne Denkmal Deinem gnädigen Schutz befohlen sein und unter Deiner Obhut stehen, als ein Wahrzeichen Deiner unwandelbaren Treue, als Erinnerungsmal einer großen Zeit und als eine Zierde dieser emporblühenden Stadt. Laß es uns und allen, die nach uns kommen, eine stille und doch laute Mahnung sein, das hohe Erbe, das Du unsern Händen mit dankbarer Treue zu bewahren und es gegen äußere und innere Feinde mit Gut und Blut zu beschirmen. Laß es ein Zeichen des Friedens sein, das uns eine trotz Allem, was uns trennt und entzweit. Laß es im Wechsel der Zeiten und Geschicke uns immer wieder an das Eine erinnern, worauf aller Segen in Staat und Kirche, in Haus und Schule beruht, daß Gerechtigkeit ein Volk erhöht, aber die Sünde der Leute Verderben ist. Laß es ragen in alle Zukunft als einen mächtigen Weckruf zur Treue gegen Dich, unsern Gott, zur Treue gegen unser erlauchtes Herrscherhaus und zur Treue gegen unser theures deutsches Vaterland.“

Nun erfolgte der Segensspruch 2c.

Nach beendetem Gebete erfolgte der Gesang der Kaiserhymne „Dem Kaiser und Reich“ vom Vorschullehrer Braun und komponirt vom Musiklehrer L. Bauer hier. Als die letzten Töne verhallt waren, übergab Herr Landrath v. Unruh der Stadt Bromberg das Denkmal mit einer Ansprache, in welcher er etwa Folgendes sagte: Ein Denkmal der verehrenden Liebe zu unserem ersten großen Kaiser, ein Zeichen des Dankes für unendliche landesväterliche Huld, die auch den Geringsten im Lande unablässig galt, ein Sinnbild der Einigkeit in der Treue zum Herrscherhause soll dieses Bild von Stein und Erz sein! So steht es als Wahrzeichen für ferne Geschlechter in der Urkunde, die wir als Ausschuß für die Errichtung dieses Denkmals in den Grundstein versenkt haben. — Aber was hier gethan, ist doch nur ein schwaches Zeichen des Dankes für das, was wir Alle, was Preußen und Deutschland dem großen Kaiser schulden und was Stadt und Land Bromberg nie müde werden wird, dem glorreichen Hohenzollernstamme immerdar zu danken. Unter seinem starken Schwerte, seinem weisen, milden und gerechten Szepter ist aus der einstigen Zerrüttung hier ein großes blühendes Gemeinwesen emporgestiegen, die blühende Stadt als Herz eines aufstrebenden Landes, eines das andere in lebendiger Wechselwirkung fördernd und erhaltend. Mit Dank an alle und im Namen aller derer, die dazu mitgeholfen haben, insonderheit im Namen des Denkmals-Ausschusses übergebe ich nunmehr das Werk des gemeinsamen Schaffens, der schützenden und fürsorglichen Hand der Stadtgemeinde Bromberg. — Möge dies Denkmal ein Glück und Segen bringendes Wahrzeichen für die aufstrebende Stadt, möge es aber auch ein mahnendes Sinnbild einträchtigen Schaffens, unlösbarer Einmüthigkeit und unwandelbarer deutscher Treue zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland für uns und alle kommenden Geschlechter sein! Das walte Gott!!

Darauf bestieg Herr Oberbürgermeister Bräsicke die Rednerbühne und übernahm das Denkmal seitens der Stadt. Im Namen der Stadt Bromberg sagte der Redner, nehme ich das Denkmal, das der Stadt in so hochherziger Weise angeboten wird, an und danke für die Gabe Allen, Hoch und Niedrig, Arm und Reich die dazu beigesteuert oder sonst mit Hand oder Kopf zum Gelingen des Werks beigetragen haben. — Besonders danke ich Herrn Professor Calandrelli, dem Künstler, der das Beste gegeben, was die Kunst zu leisten vermag. In wenigen Minuten wird die Hülle fallen. — Bis dahin will ich versuchen, mit kurzen Worten dem Andenken unseres unvergeßlichen Kaisers gerecht zu werden.

Der Herr Bürgermeister gab sodann in längerer Rede ein Bild des Lebens und Wirkens von Kaiser Wilhelm I. und pries ihn als den Schöpfer des deutschen Reichs, den Vater seines Volkes, der auch für die Kranken, die Alten, die Invaliden und Arbeiter gesorgt und jeden seines Volks mit gleicher väterlicher Liebe umfaßt habe: „Das war Kaiser Wilhelm, schloß der Redner. Das ganze Volk wird ihm für alle Zeit die innigsten Gefühle der Liebe, der Verehrung und der Dankbarkeit bewahren. Das beweisen die hunderte von Denkmälern, die ihm gesetzt sind, und die hunderte, die noch nachfolgen werden, das beweist das Denkmal vor uns. — Wir Bromberger aller wollen zum Zeichen derselben Gesinnung unser Denkmal treu und sicher bewahren und ehren und hochhalten als unser höchstes Gut. — Das walte Gott!“

Darauf wandte der Herr Bürgermeister sich an den Vertreter des Kaisers, den Generallieutenant v. Blomberg und bat um die Erlaubniß, die Hülle vom Denkmal fallen zu lassen. Die Erlaubniß wurde ertheilt und auf des Redners Geheiß: „Es falle die Hülle!“ zeigte sich das prächtige Denkmal. Das Militär präsentirte und begrüßte dasselbe mit einem dreimaligen Hurrah! Die Glocken läuteten und der Gesang der Nationalhymne ertönte. Demnächst erfolgte eine Besichtigung des Denkmals durch die Ehrengäste, darnach der Parademarsch der Truppen und des Festzuges an dem Denkmal vorüber, woselbst sich die Ehrengäste aufgestellt hatten. Von einigen Vereinen wurden am Fuße des Denkmals prächtige Kränze niedergelegt. Auch der Vertreter des Kaisers hatte dies gethan mit einem Kranze, den der Kaiser hierher gesandt hatte.

Nun bewegte sich der Festzug nach dem Friedrichsplatze hin, woselbst nach erfolgter Aufstellung, Oberbürgermeister Braesicke vor dem Denkmale Friedrichs des Großen eine patriotische Ansprache hielt, welche in einem Hoch auf den Kaiser Wilhelm II. ausklang. Es wurde die Nationalhymne und demnächst vom Sängerchor „Die Wacht am Rhein“ gesungen, womit die öffentliche Feier ihren Schluß fand. Die Vereine zogen nach verschiedenen Vergnügungslokalen der Stadt, während die Gewerke und Innungen nach Patzer abmarschirten, woselbst durch Oberbürgermeister Braesicke die Eröffnung der September- als Kaiser-Messe stattfand. Die Ausstellung ist recht reichhaltig beschickt und es sind sehr gute Sachen vorhanden. Abends wird die Stadt illuminirt werden. In der Loge findet ein Festessen statt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 17. Sept. [Zum russischen Handelsvertrage.] So laut der Bund der Landwirthe auch gegen den russischen Handelsvertrag spricht und schreibt, so giebt es zweifellos keinen einzigen Landwirth, er mag der strammste aller Agrarier sein, der sich einbildete, daß der Handelsvertrag selbst dann mißlingen würde, wenn Rußland uns entsprechende Zugeständnisse macht. In ihrem „Wirthschaftlichen Wochenbericht“, wo sie ein bischen über die Parteibrille hinaussehen darf, versöhnt sich die „Kreuzztg.“ heute mit der Gewährung der niedrigeren Getreidezölle an Rußland, macht aber die Ermäßigung von der Bedingung abhängig, daß der Getreidezoll gegenüber Rußland „in ein bestimmtes Verhältniß zu dem Stande der russischen Valuta gebracht wird.“ Die „Kreuzztg.“ geht davon aus, daß Rußland in bestimmten Zwischenräumen einen amtlichen Kurs seiner Noten und seiner Silbermünzen für die Zollzahlung festsetze. „In gleicher oder ähnlicher Weise müßten die Zollsätze beweglich gemacht werden, sodaß bei einem Fallen der russischen Valuta die russischen Zölle ermäßigt, die deutschen Zölle erhöht würden und umgekehrt in genau zu vereinbarender Skala.“ Es ist etwas Unmögliches, was hier verlangt wird, da die russische Regierung sich auf eine variable Zollform weder einlassen kann noch wollen wird, aber der von der „Kreuzztg.“ aufgestellte Gesichtspunkt ist immerhin einer theoretischen Würdigung werth. Daß die Zollsätze zwischen Ländern mit verschiedener Währung oft etwas Anderes bedeuten, als was die mechanisch gegriffene Ziffer darstellen soll, das darf man der „Kreuzztg.“ schon zugeben.

— Die Spezialsteuerkonferenz beschloß die Zuziehung und Anhörung der Sachverständigen des Tabakhandels für den 18. September. Ueber die Grundzüge der Tabakbesteuerung ist laut den „Berl. Polit. Nachr.“ eine Einigung erzielt worden. Unter den Sachverständigen, welche zur Vernehmung nach dem Reichsschatzamt geladen worden sind, befindet sich auch der bekannte Berliner Tabak- und Zigarrenfabrikant Bernhard Loeser von der Firma Loeser und Wolf.

— Der ehemalige Berliner Stadtsyndikus Eberty soll sich um ein Mandat zur Berliner Stadtverordneten-Versammlung bewerben.

* **Karlsruhe**, 16. Sept. Das erste deutsche Mädchen-Gymnasium wurde heute durch den Verein für Frauenbildungs-Reform hier eröffnet. Der Feier wohnten Vertreter der Behörden und Schulen und ein sehr zahlreiches Publikum bei. Ansprachen hielten unter Anderen die Vorsitzende des Vereins Frau Kettler, Oberschulrath von Sallwürk und Universitätsprofessor Haag. Sämmtliche Ansprachen wurden sehr beifällig aufgenommen. Die Feier nahm einen sehr würdigen Verlauf.

Lokales.

Posen, 18. September.

p. **Zu argen Exzessen** kam es in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im Reichsgarten in Jersitz. Dort feierte nämlich die Zimmergeselleninnung ein kleines Sommervergnügen, das indessen durch eine größere Anzahl Arbeiter, welche in angetrunkenem Zustande in das Lokal drangen, eine unliebsame Störung erfuhr. Die Streitigkeiten zwischen beiden Parteien arteten schließlich zu einer allgemeinen Prügelei aus, bei der die Streitenden sich mit Steinwürfen und Messern zu Leibe gingen. Der sogleich herbeigeholten Polizei gelang es endlich, mit blanker Waffe die Ordnung wieder herzustellen. Mehrere Betheiligten hatten bei dem Kampfe derartige Wunden davongetragen, daß sie sich vom Arzt verbinden lassen mußten.

p. **Vom Bahnhof.** Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist auf dem hiesigen Bahnhof, auf den jetzt mit allen Zügen die vom Militär entlassenen Reservisten eintreffen, ein starkes Kommando vom Fußartillerie-Regiment kommandirt. Am Sonnabend kam mit dem Breslauer Zuge ein schwer verletzter Adjutant vom Stabe der Artillerie-Brigade an, und wurde sogleich nach seiner Wohnung geschafft. Derselbe ist im Manöver, wie uns mitgetheilt wird, äußerst unglücklich mit dem Pferde gestürzt.

Telegraphische Nachrichten.

Stuttgart, 16. Sept. Um 9 Uhr 38 Min. fuhr der Kaiser, nach sehr herzlicher Verabschiedung von dem König und der Königin, mit dem Prinzen Ludwig von Bayern über München nach Güns. Der Kaiser und der König umarmten und küßten sich wiederholt.

Würzburg, 16. Sept. Das heute gefällte Urtheil in dem Prozesse des Haßfurter Kreditvereins lautet gegen den Kassirer Hohmann auf 5 Jahre Zuchthaus und 300 Mk. Geldstrafe, gegen den Kontroleur Joerg auf 4 Jahre Zuchthaus und 300 Mk. Geldstrafe und gegen den Direktor, früheren Bürgermeister Brehm, auf 1 Jahr Gefängniß und 300 Mk. Geldstrafe.

London, 16. Sept. Wie der „Times“ von ihrem Berliner Korrespondenten gemeldet wird, beschlossen Deutschland, England und die Vereinigten Staaten von Amerika, Mataafa an Bord eines deutschen Kriegsschiffes nach den Marschallinseln überzuführen.

Kopenhagen, 16. Sept. Durch ein königliches Handschreiben wird der Reichstag auf den 2. Oktober einberufen.

Konstantinopel, 16. Sept. In den letzten Tagen sind im Irrenhause zu Scutari 2 Personen an Cholera erkrankt und 2 gestorben; in Pera und Stambul erkrankten je eine Person, in der Stadt Scutari 4 Personen unter choleraartigen Erscheinungen.

Cetinje, 16. Sept. Peter Karageorgevitsch richtete anläßlich der Niederlegung eines Kranzes auf dem Grabe Karageorg's Seitens des Königs von Serbien an diesen ein Telegramm, welches besagt, dieser edle zum ersten Male von einem Obrenovitsch vollzogene Akt werde vom serbischen Volke einmüthig mit warmer Dankbarkeit begrüßt. Obwohl fern vom Vaterlande Serbien, begrüße er doch diesen aller Anerkennung würdigen Akt eines Monarchen gegenüber den Ahnen und dem Andenken eines großen Helden.

Handel und Verkehr.

** **Paris**, 14. Sept. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold .	1 682 938 000	Abn.	6 984 000	Frcs.
do. in Silber .	1 270 682 000	Abn.	2 551 000	„
Portef. der Hauptb. und der Filialen	486 287 000	Abn.	886 000	„
Notenumlauf	3 407 743 000	Abn.	1 576 000	„
Lauf. Rechn. d. Priv. . .	377 238 000	Abn.	8 900 000	„
Guthaben des Staatsschatzes	85 390 000	Zun.	5 819 000	„
Gesammt-Vorschüsse . .	291 273 000	Abn.	2 846 000	„
Zins- und Diskont-Erträgnisse	4 126 000	Zun.	230 000	„

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 86,67.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im September 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
16. Nachm. 2	753,5	W mäßig	heiter	+21,6
16. Abends 9	751,7	Windstille	heiter	+13,2
17. Morgs. 7	746,1	WSW leicht	bedeckt	+13,3
17. Nachm. 2	743,5	SW stark	trübe [1])	+20,0
17. Abends 9	742,8	SW mäßig	halb heiter	+18,5
18. Morgs. 7	746,1	NW mäßig	wolkig [2])	+11,5

[1]) Mittags kurzer Regen. [2]) Gegen 10 Uhr schwacher Regen.

Niederschlagshöhe in mm am 18. Sept. Mittags 7 Uhr: 0,7.

Am 16. Sept. Wärme-Maximum + 22,7° Cels.
Am 16. „ Wärme-Minimum + 13,0° „
Am 17. „ Wärme-Maximum + 23,9° „
Am 17. „ Wärme-Minimum + 11,8° „

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 16. Sept. (Schlußkurse.) Ermattend.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85,30, 3½ proz. L.-Pfandbr. 97,40, Konsol. Türken 22,10, Türk. Loose 85,00, 4proz. ung. Goldrente 94,20, Bresl. Diskontobank 98,00, Breslauer Wechslerbank 96,50, Kreditaktien 201,75, Schles. Bankverein 114,25, Donnersmarckhütte 85,50, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 119,25, Oberschles. Eisenbahn 46,00, Oberschles. Portland-Zement 85,75, Schles. Cement 135,00, Oppeln. Zement 97,40, Kramsta 130,75, Schles. Zinkaktien —,—, Laurahütte 103,25, Verein. Oelfabr. —,—, Oesterreich. Banknoten 161,80, Russ. Banknoten 212,00, Giesel Cement 89,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 89,90, Breslauer elektrische Straßenbahn 114,00.

Frankfurt a. M., 16. Sept. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 271½, Franzosen 245½, Lombarden 85⅞, Ungar. Goldrente 94,00, Gotthardbahn 146,50, Diskonto-Kommandit 172,30, Dresdner Bank 137,70, Berliner Handelsgesellschaft 132,80, Bochumer Gußstahl 118,00, Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen 138,80, Harpener Bergwerk 131,00, Hibernia 113,00, Laurahütte 98,40, 3proz. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn 90,50, Schweizer Centralbahn 113,00, Schweizer Nordostbahn 105,20, Schweizer Union 73,70, Italienische Meridionaux —,—, Schweizer Simplonbahn 59,50, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 60,50, Italiener ,——. Ruhig.

Hamburg, 16. Sept. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 271,20, Lombarden —,—, Diskonto-Kommandit 172,25, Laurahütte 97,40, Franzosen —,—, Packetfahrt —,—, Italiener 83,00. Behauptet.

Paris, 16. Sept. (Schlußkurse.) Matt.

3proz. amortis. Rente 98,95, 3proz. Rente 98,22½, Italien. 5proz. Rente 83,37½, 4proz. ungar. Goldrente 94,37½, III. Orient-Anleihe 67,90, 4proz. Russen 1889 99,30, 4prozent. unif. Egypter 102,55, 4proz. span. ä. Anleihe 64, konv. Türken 22,07½, Türken-Loose 88,50, 4prozentige Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 452,00, Franzosen 626,25, Lombarden —,—, Banque Ottomane 579,00, Banque de Paris 637,00, Banq. d'Escomte 67,00, Rio Tinto-A. 335,00, Suezkanal-A. 2696,00, Cred. Lyonn. 773,00, B. de Francs —,—, Tab. Ottom. 381,00, Wechsel a. dt. Pl. 122½, Londoner Wechsel k. 25,26, Chéq. a. London 25,28, Wechsel Amsterdam k. 207,18, do. Wien kl. 198,00, do. Madrid k. 417,00, Meridional-A. 665,00, C. d'Esc. neue —,—, Robinson-A. —,—, Portugiesen 21,18, Portug. Tabaks-Obligat. 351,00, 3proz. Russen 81,00, Privatdiskont 2⅛.

Produkten-Kurse.

Bremen, 16. Sept. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins.) 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 166 Br. 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 116½ bez. Bremer Wollkämmerei 303 Gd.

Bremen, 16. Sept. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,35 Br.

Baumwolle. Fest. Upland middling, loko 44½ Pfg., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. September 44¼ Pf., p. Oktober 44¼ Pf., p. Novbr. 44½ Pf., p. Dez. 44¾ Pf., p. Jan. 45 Pf., p. Febr. 45 Pf.

Speck. Fest. Short clear middl. September-Abladung —,—, Dezember-Januar-Abladung 43.

Tabak. Umsatz: 100 Fässer Stengel, 35 Fässer Kentucky, 250 Packen Paraguay.

Hamburg, 16. Sept. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 142—145. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 135—137, russischer loko ruhig, transito 98. Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) matt, loko 48 — Spiritus still, loko p. Sept.-Oktober 24 Br., per Oktober-Nov. 23⅞ Br., per Novemb.-Dezbr. 23⅜ Br., per April-Mai 23 Br. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack — Petroleum loko still, Standard white loko 4,55 Br., per Oktobr.-Dezbr. 4,70 Br. — Wetter: Schön.

Köln, 16. Sept. (Getreidemarkt.) Weizen alter hiesiger loko, 16,00, do. neuer hiesiger 15,75, fremder loko 17,00, per Sept. —,— per Nov. —,—. Roggen hiesiger loko 14,75, fremder loko 17,25, per Sept. —,—, per Novbr. —,—. Hafer alter hiesiger loko 19,75, neuer hiesiger 16,75, fremder 17,00. Rüböl loko 52,00, per Okt. 50,10, per Mai 51,30. — Wetter: Schön.

Hamburg, 16. Sept. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Sept. 15,20, per Okt. 14,40, per Dez. 14,27½, per März 14,50. Stetig.

Hamburg, 16. Sept. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per September 81¼, per Dezember 78½, per März 76, per Mai 75. Ruhig.

Hamburg, 16. Sept. Salpeter unverändert.

Pest, 16. Sept. Produktenmarkt. Weizen fest, per Herbst 7,43 Gd., 7,44 Br., per Frühjahr 7,83 Gd., 7,84 Br., Hafer per Herbst 6,55 Gd., 6,57 Br., per Frühjahr 6,60 Gd., 6,65 Br. Mais per August-Sept. 4,33 Gd., 4,85 Br., p. Mai-Juni 1894 5,15 Gd., 5,16 Br. Kohlraps per Sept.-Oktober 15,60 Gd., 15,70 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 16. Sept. (Schluß.) Rohzucker beh., 88 Proz. loko 39,75 à 40. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Sept. 41,25, per Oktbr. 41,25, per Oktbr.-Januar 41,37½, per Jan.-April 41,75.

Amsterdam, 16. Sept. Java-Kaffee good ordinary 51½.

Amsterdam, 16. Sept. Bancazinn 55½.

Amsterdam, 16. Sept. Getreidemarkt. Weizen per November 165, p. März 175. Roggen per Oktober 122, per März 120. Rüböl per Herbst —, per Mai —.

Antwerpen, 16. Sept. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11½ bez. u. Br., per Septbr. 11⅝ Br., per Oktbr.-Dezbr. 11⅝ Br., p. Jan.-April 11¾ Br. Ruhig.

Paris, 16 Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, p. Sept. 20,80, p. Oktober 21,10, per Novbr.-Febr. 21,80, per Jan.-April 22,20. — Roggen beh., per September 13,70, per Januar-April 15,20. — Mehl ruhig, per September 44,50, per Okt. 45,20, per Novbr.-Febr. 46,60, per Jan.-April 47,50. — Rüböl behauptet, per Sept. 55,50, per Okt. 55,75, per Nov.-Dezbr. 56,25, per Jan.-April 57,50. — Spiritus ruhig, per Sept. 41,50, per Okt. 41,25, per Novbr.-Dezbr. 41,00, per Jan.-April 41,25. Wetter: Schön.

Havre, 16. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Havre, 16. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Sept. 98,75, p. Dez. 97,75, per März 94,75. Behauptet.

Antwerpen, 16. Septbr. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste fest.

Antwerpen, 16. Aug. Wollauktion. Angeboten waren 2647 Ballen La Plata, davon wurden 1720 Ballen verkauft. Tendenz befestigt.

London, 16. Sept. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt.

Newyork, 16. Sept. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8 7/16, do. in New-Orleans 8 3/16. Petroleum träge, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 5,40, do. Pipe line certifikates, per Oktober 64. Schmalz loko 9,20, do. Rohe u. Brothers 9,40. Mais p. Sept. 48¾, do. p. Okt. 48¼, p. Nov. 49. Rother Winterweizen 74⅛, do. Weizen p. Sept. 74⅛, do. Weizen p. Oktober 74½, do. Weizen p. November —, do. Weizen per Dezember 78⅛. — Getreidefracht nach Liverpool 2¼. — Kaffee fair Rio Nr. 7 18⅛, do. Rio Nr. 7 per Oktober 16,97, do. Rio Nr. 7 p. Dezember 15,97. — Mehl Spring clears 2,55. — Zucker 3⅜. — Kupfer loko 9,75.

Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 4 943 100 Dollars gegen 3 731 431 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 039 554 Dollars gegen 1 984 174 Dollars in der Vorwoche.

Chicago, 16. Sept. Weizen per Sept. 68⅞, per Oktob. 69½, Mais per Septbr. 40. — Speck short clear nom. Pork per Sept. 16,35.

Telephonischer Börsenbericht.

Newyork, 16. Sept. Weizen per Sept. 74⅛ C., per Oktbr. 74½ C.

Berlin, 17. Sept. Wetter: Regnerisch.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 16. Sept. Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zum Theil etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls weniger günstig und trugen hier zur weiteren Verstimmung der Spekulation bei. — Um die Mitte der Börsenzeit machte sich vom Montanmarkte ausgehend, eine leichte Befestigung der Haltung geltend, doch schloß die Börse wieder schwach. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen ruhig, gestaltete sich aber zeitweise auf einigen Gebieten etwas lebhafter. — Der Kapitalsmarkt zeigte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen: Deutsche Reichs- und Preußische konsolidirte Anleihen waren zum Theil geringfügig abgeschwächt. — Fremde festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist ziemlich behaupten; Mexikaner fester und ziemlich lebhaft; Italiener schwankend, Ungarische Goldrenten schwach, auch russische Noten abgeschwächt. — Der Privatdiskont wurde mit 4⅝ Prozent notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien auf ermäßigtem Niveau mit einigen Schwankungen ziemlich lebhaft um; Franzosen, Lombarden und Elbethalbahn schwächer, auch Gotthardbahn abgeschwächt; Warschau-Wien behauptet. — Inländische Eisenbahnaktien ziemlich fest aber ruhig. — Bankaktien in den Kassawerthen still; die spekulativen Devisen zu etwas abgeschwächter Notiz zeitweise mehr gehandelt. — Industriepapiere behauptet und ruhig; Montanwerthe fester und zum Theil lebhafter, besonders Kohlenaktien.

Produkten-Börse.

Berlin, 16. Sept. Trotzdem Amerika um ⅜ Cts. höhere Preise und England festere Berichte sandte, war hier die Tendenz nur wenig befestigt. Weizen und Roggen waren um ½ M. höher. Hafer verkehrte in fester Tendenz. Geringere Sorten, welche in jüngster Zeit vernachlässigt waren, fanden heute mehr Beachtung. Auch Mais war etwas höher. Rüböl war schwach und notirt 30 Pfennig niedriger als gestern. Spiritus auf fortgesetzt günstige Berichte über die Kartoffelernte matt. Der Deport hat sich heute nicht unwesentlich verkleinert, da heute für Hamburg keine Locokäufe stattfanden, und hiesige Lagerinhaber als Abgeber für Loco und vordere Termine auftraten.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko unbedeutender Umsatz. Termine still. Gekündigt 250 Tonnen. Kündigungspreis 151,5 M. Loko 140—156 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 150 M., gelber und bunter Märkischer 150 bis 151 bez., per diesen Monat — M., per Sept.-Oktober 151,50 M., per Okt.-Novbr. 153—153,25 bez., per Nov.-Dez. 155—155,25 bez., per Dez. —, per Januar 1894 —, per Febr. —, per März —, per April 161,75—162 bez., per Mai 162,75—163 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko wenig Angebot. Termine fester. Gekündigt 300 Tonnen. Kündigungspreis 131 M. Loko 122—132 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 130 M., inländischer, guter alter und neuer 130—131 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per Sept.-Oktober — bez., per Oktober-Nov. 132,5—132,25—132,5 bez., per Nov.-Dezbr. 134,5—134—134,5 bez., per Dezbr. —, per April 1894 —, pr. Mai 139,5—139,75 bis 139,5 bez.

Gerste per 1000 Kilogr. Käufer sehr zurückhaltend. Große und kleine 150 bis 190, Futtergerste 125—145 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko feine Waare gefragt. Termine höher. Gek. 100 Tonnen. Kündigungspreis 159,75 M. Loko 148—188 M. nach Qualität, Lieferungsqualität 166 M. Pommerscher mittel bis guter 152 bis 174 bez., feiner 175—184 bez., preußischer mittel bis guter 154—176 bez., feiner 177 bis 186 bez., schles. mittel bis guter 154 bis 176 bez., feiner 177—186 bez., per diesen Monat 165,5 M., per Sept.-Oktober 159,5—160 bez., per Okt.-Nov. 154—154,5 bez., per Nov.-Dezbr. 152,5—153 bez., per Dez. —, per April 1894 — bez., per Mai —.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko unverändert. Termine höher. Gekündigt 300 Tonnen. Kündigungspreis 110 Mark Loko 112 bis 125 M. nach Qualität, per diesen Monat — Mark, per September-Oktober 110—111 bez., per Okt.-Novbr. 111,5 bis 112 bez., per Nov.-Dez. 112,5—113 bez., per Mai 1894 —.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 165—200 M. nach Qual., Futterwaare 146—160 M. nach Qual.

Oelsaaten ohne Handel.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine fester. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat und per Sept.-Okt. 17,10 bez., per Oktober-Novbr. 17,35 bez., per Novbr.-Dez. 17,55 bez., per Mai 1894 — M. bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine matt. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat und per Sept.-Okt. —, per Oktober-November und per Nov.-Dezember 48—47,8 bez., per April-Mai 1894 48,7 M.

Petroleum ohne Handel.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat 18,40 M. — Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat —.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 18,40 M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gek. — Liter Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 35,6—35,4 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matter. Gekündigt 140 000 Liter. Kündigungspreis 33,70 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat 34,1—33,4—33,5 bez., per Sept.-Okt. 34,0 bis 33,3—33,4 bez., per Okt.-Nov. und per Novbr.-Dez. 33,1 bis 32,7—32,9 bez., per Dez. —, per Januar 1894 37,3 bez., per Februar 37,6 bez., per März 38,0 bez., per April 38,7—38,4—38,5 bez., per Mai 38,9—38,6—38,7 bez.

Weizenmehl Nr. 00 21,25—19,25 bez., Nr. 0 19,00—17,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,25—16,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18,50—17,25 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol = 4½ M. 1 Rub = 3,20 M. 1 Gulden österr. = 2 M 7 Gulden südd W = 12 M. 1 Gulden holl. W = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 4 M.

Bank-Diskonto Wechs. v. 16. Sept.

Platz	Diskont	Sicht	Kurs
Amsterdam	5	8 T.	168,45 bz
London	4	8 T.	20,345 bz
Paris	2½	8 T.	80,50 bz
Wien	4	8 T.	161,50 bz
Petersburg	4½	3W.	210,00 bz
Warschau	4½	8 T.	210,80 bz

in Berl. 5, Lombard 5½, Privatd. 4⅝ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sorte	Kurs
Sovereigns	20,34 G.
20 Francs-Stück	16,14 G.
Gold-Dollars	4,1775 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,345 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,45 G.
Oestr. Noten 100 fl.	161,75 bz
Russ. Noten 100 R.	211 75 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Name	Zins	Kurs
Dtsche. R.-Anl.	4	106,80 bz
do. do.	3½	99,60 bz
do. do.	3	85,10 bz
Prss. cons. Anl.	4	106,80 bz
do. do.	3½	99,80 bz
do. do.	3	85,20 B.
do. Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,60 bz
Sts.-Schld-Sch	3½	99,80 bz
Berl Stadt-Obl.	3½	97,70 bz
do. do. neue	3½	97,70 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	94,50 B.
Berliner	5	115,50 bz
do.	4½	108,00 G.
do.	4	104,00 B.
do.	3½	98,60 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	97,40 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	98,75 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,00 bz
Pommer.	3½	98,20 G.
do.	4	
Posensch.	4	102,40 bz
do.	3½	96,10 B.
Schls. altl.	3½	
do. do.	4	101,60 bz
Ldschl Lt. A	3½	97,25 G.
do.	4	
do. neu do.	3½	97,25 G.
do. do C.	4	101,60 bz
Wstp Rittr	3½	96,50 bz
do. neul. II.	3½	96,30 bz
Pommer.	4	103,10 G.
Posensch.	4	102,89 bz
Preuss.	4	102,80 bz
Schles.	4	102,80 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	106,00 G.
Brem. A. 1892	3½	96 50 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	97,00 G.
do. do. 1886	3	
do. amort. Anl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	86,90 bz G.
Prss. Präm-Anl	3½	
H. Pr.-Sch. 40 T	—	
Bd. Präm.-An.	4	135,70 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	141,75 bz

Name	Zins	Kurs
Brnsch. 20 T. L.	—	104,20 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	131,20 bz G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	134,25 B.
Lüb. 50 T.-L.	3½	128,40 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	26,10 B.
Oldenb. Loose	3	128,00 bz

Ausländische Fonds.

Name	Zins	Kurs
Argentin. Anl.	5	46,35 bz G.
do. 1888	4½	39,75 bz
Bukar. Stadt-A.	5	94,50 bz
Buen. Air. Obl.	5	34,10 bz
Chines. Anl.	5½	103,00 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	
Griech. Gold-A	5	37,80 bz G.
do. cons. Gold	4	29,50 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	34,60 bz
Italien. Rente	5	83,50 B.
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab. St. A. I. II	4	
Mexikan. Anl.	6	62,10 bz
Mosk. Stadt-A.	5	66,80 B.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,50 G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	4⅕	92,80 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	92,10 G.
do. 250 Fl. 54.	4	145,90 bz
do. Kr 100 (58)	—	325,00 B.
do. 1860er L.	5	143,75 bz
do. 1864er L.	—	322,25 G.
Poln. Pf-Br. I-V	5	65,75 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	63,25 bz
Portugies. Anl. 1888—89	—	29,00 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	104,30 bz
Röm. Stadt-A.	4	80,30 G.
do. II. III. V	4	75,80 bz G.
Rum Staats-A.	4	80,75 bz G.
do. Rente 90	4	80,75 bz G.
do. do. fund.	5	101,30 G.
do. do. amort.	5	94,90 bz
Russ. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	98,10 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	104,75 bz G.
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	
III. Orient 1879	5	66,50 bz
Nikolai-Obl	4	98,10 bz G.
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	157,50 bz
do. 1866	5	146,00 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	107,10 bz
do. neue	4½	102,00 bz G.
Schwedische	3½	
Schw. 1890	3½	95,20 bz B.
do. d. 1883	4½	100,20
Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,30 G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	
do. Rente	5	76,80 bz G.
do. neue 85	5	77,10 bz G.
Stockh. Pf. 85	4½	101,50 G.
do. St.-Anl. 86	4	98,25 G.
Span. Schuld.	4	
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do do. B.	1	
do. do. C.	1	
do. Consol. 90	4	80,70 bz
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	85,90 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	94,30 B.
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	4½	100,60 bz G.
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	258 50 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Name	Div.	Kurs
Aachen-Mastr.	2¼	57,76 bz
Altenbg.-Zeitz	9 4/15	
Crefelder	4	71,75 bz
Crefld-Uerdng	2	84,55 G.
Dortm.-Ensch.	4½	101,10 bz G.
Eutin. Lübeck	1½	38,90 B.
Frnkf.-Güterb.	1	62,00 G.
Ludwsh.-Bexb.	9¼	224,75 bz
Lübeck-Büch.	6	133,25 G.
Mainz-Ludwsh	4¼	106,90 bz G.
Marnb.-Mlawk.	½	69,10 G.
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,80 G.
Ostpr. Südb.	0	69,60 bz
Saalbahn	0	22,25 bz
Stargrd-Posen	4½	102,30 bz
Weimar-Gera	—	11,20 G.
Werrabahn	0,85	51,75 bz G.
Albrechtsbahn	—	44,75 G.
Aussig-Teplitz	20	
Böhm. Nordb.	5	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10½	
Canada Pacifb.	5	73,90 bz
Dux-Bodenb	5	
Galiz. Karl-L.	4½	104,00 G.
Graz-Köflsch.	6½	121,00 G.
Kaschau-Od.	4	
Kronpr. Rud.	4¾	
Lemberg-Cz.	6½	123,00 bz
Oester. Staatsb	—	
do. Lokalb.	4¾	
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5½	
Raab-Oedenb.	½	26,50 bz G.
Reichenb.-P.	—	93,75 G.
Südöstr. (Lb.)	⅗	42,10 bz
Tamin-Land	0	1,90 bz
Ungar.-Galiz.	5	97,75 G.
Balt. Eisenb	3	60,60 bz
Donetzbahn	5	108,50 bz
Ivang. Domb.	5	104,25 bz
Kursk-Kiew	12,165	
Mosco-Brest	—	66,25 bz
Russ. Staatsb.	6,56	128,50 bz
do. Südwest.	5,45	73,60 bz
Wrsch.-Teres.	5	103,75 bz
Wrsch.-Wien	11¼	206,75 G.
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	1½	
Gotthardbahn	6½	147,00 bz
Ital. Mittelm.	5	91,25 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	114,25 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	24,00 bz G.
Lux. Pr. Henri	2,7	57,10 bz
Schweiz. Centr	4	113,80 bz
do. Nordost	5	105,80 bz
do. Unionb.	2⅗	73,90 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	52,10 G.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Name	Div.	Kurs
Altdm. Colberg	4½	112,25 bz
Bresl.-Warsch.	1 8/20	48,75 G.
Czakat.-St.-Pr.	5	104,40 bz
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	5½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	84,00 G.
Dortm.-Gron.	4½	114,75 G.
Marienb Mlawk	5	108,10 bz
Mecklb. Südb.	—	48,10 G.
Ostpr. Südb.	2	105,90 G.
Saalbahn	3½	90,10 bz G.
Weimar-Gera	3⅔	83,50 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Name	Zins	Kurs
Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,50 bz G.
Oberschl.	3½	98,40 G.
do. (Starg Pos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	100,50 bz
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,10 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	5	
do. 1891	4	99,90 G.
Franz.-Joseph.	4	
Gal K Ludwgb g	4½	
do. do. 1890	4	
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,90 G.
Kronp Rudolfb.	4	91,40 bz G.
do. Salzkamm.	4	100,00 B.
Lmb Czern. stfr	4	91,25 B.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	83,90 bz
do. Staats-I. II.	5	107,20 bz G.
do. Gold-Prio.	4	100,10 G.
do. Lokalbahn	4½	95,00 G.
do. Nordwestb.	5	103,20 B.
do. Ndw B. G-Pr	5	107,00 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	67,75 bz
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gold-Prier.	3	67,75 bz
Südöst- B. (Lb.)	3	62,75 G.
do. Obligation.	5	103,00 G.
do. Gold-Prier.	4	96,30 bz G.
Baltische gar.	5	98,60 G.
Brest-Grajewoar	5	99,60 G.
Gr. Russ. Eis. g	3	102,50 bz G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	
Kozlow-Wor. g.	4	92,60 bz
do. 1889	4	94,25 bz
do. Chark. As. (O)	4	92,60 bz
do. (Oblig.) 1889	4	94,70 bz
Kursk-Kiew conv	4	93,90 bz G.
Losowo-Sebast.	5	98,90 bz G.
Mosco-Jaroslaw	5	64,50 G.
do. Kursk gar.	4	87,50 G.
do. Rjäsan gar.	4	94,60 G.
do. Smolensk g.	5	101,90 bz
Orel-Griasy conv	4	92,60 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	93,60 bz G.
Rjaschk-Morcz. g	5	101,40 bz
Rybinsk-Bolog.	5	
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	96,25 G.
Transkaukas. g.	3	79,50 bz G.
Warsch.-Ter. g.	5	103,70 bz
Warsch.-Wien n.	4	99,70 bz
Wladikawk. O. g.	4	96,10 G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	88,50 bz
Gotthardbahn cv.	4	103,70 bz B.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	79,00 B.
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	52,30 G.
Süd-Ital. Bahn	3	53,80 G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	77,10 bz
do. Lit. B.	5	75,50 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	96,00 G.
Northern Pacific	6	103,70 bz G.
San Louis-Franc.	6	99 90 bz
Southern Pacific	6	105,10 bz G.

Hypotheken-Certifikate.

Name	Zins	Kurs
Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	110,30 B.
do. do. II.	3½	106,20 bz
do. do. III. abg.	3½	99,00 G.
do. do. IV. abg.	3½	99,00 G.
do. do. V. abg.	3½	95,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	112,50 G.
do. do.	4	102,30 bz G.
do. do.	3½	96,00 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,75 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	102,50 bz
do. do. (rz 100)	3½	94,20 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,80 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	131,00 B.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,00 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,00 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,25 bz G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,80 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,70 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	100,00 G.
do. do. (rz. 100)	3½	94,75 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	102,75 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	94,75 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	114,90 bz
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,10 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,30 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	102,60 bz G.
do. do. do.	3½	96,80 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,00 G.
do. do. (rz. 100)	3½	94,90 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,75 B.
do. do. (rz. 110)	4	102,25 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	101,20 bz G.

Bankpapiere.

Name	Div.	Kurs
B. f. Sprt-Prod. H	3	65,80 bz
Berl. Cassenver.	4½	131,10 G.
do. Handelsges.	6	133,00 bz G.
do. Maklerver.	8½	
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	127,10 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	98 40 G.
do. Wechslerbk.	4½	96,30 G.
Danz. Privatbank	7½	
Darmstädter Bk.	5½	131,50 bz
do. do. Zettel	3,70	99,10 G.
Deutsche Bank	8	152,00 bz
do. Genossensch	4⅝	115,00 B.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	118,30 G.
Disc.-Command	6	173,25 bz
Dresdener Bank	7	138,10 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	3½	86,00 bz
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	97,60 G.
Leipziger Credit	8½	170,50 G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	108,75 G.
Maklerbank	5	109,00 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	137,50 bz
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	108,30 G.
Mitteld. Cred.-Bk.	4½	96,10 G.
Nationalbk. f. D.	5	106,40 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	90,00 bz
Oester. Credit-A	9 1/16	
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Verz.-Akt	6	113,00 G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	102,80 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	129,00 bz G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	160,60 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	125,25 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	104,10 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	232,00 G.
do. Leihhaus	6	95,10 bz
Reichsbank	6,136	149,75 bz B.
Russische Bank	5	72,75 bz
Schles. Bankver.	5	113,70 bz G.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7½	

Industrie-Papiere.

Name	Div.	Kurs
Allg. Elekt.-Ges.	—	130,75 bz
Anglo Ct. Guano	11½	144,25 bz
Baugs. Berl.-Charl.	7⅘	979,00 bz
Baugs. City St.-Pr.	5	78,00 B.
Baugs. Dtsche. Bau	3	76,80 G.
Baugs. Hann. St.-P.	3½	66 80 bz
Baugs. Humb.	5½	126,00 B.
Moabit	8	139,75 B.
Passage	3½	64,75 bz G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	—	140,10 G.
Berl. Lagerhof	—	80,00 B.
do. do. St.-Pr	9	120,40 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	44,00 G.
Berl. Bock-Br.	0	46,00 G.
Schultheiss-Br.	16	237,25 bz G.
Bresl. Oelw.	4½	88,75 B.
do. Sprit-A.-G.	7	102,00 bz G.
Deutsche Asph.	5	78,50 G.
Dynamit Trust	10	128,30 bz
Erdmannsd. Sp.	5½	94,90 bz
Fraust. Zucker	0	103,50 bz G.
Glauz. Zucker	12	113,25 G.
Gummi Har Wien	24	278,00 bz G.
do. Schwanitz	12½	180,25 G.
do. Voigt Winde	8	126,00 G.
do. Volpl. Schldt.	4	90,00 G.
Hemmoor Cem.	6	99,50 bz G.
Köhlm. Strk.	12	
Körbisdf. Zucker	2½	106,10 G.
Löwe & Co.	18	254,00 bz G.
Bresl. Linke	10	147,25 bz
do. Hofm.	10	
Germ. Vrz.-Akt.	6½	78,60 G.
Görlitz ev.	7	111,00 G.
Görl. Lüdr.	—	133,00 G.
Grusonwerk	10	
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	—	223,50 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	9	108,30 G.
Sudenburg	14	174,00 B.
O.-Schl. Cham.	—	59,00 bz G.
do. Port.-Cem.	1½	85,50 G.
Oppeln. Cem.-F.	4	97,00 G.
do. (Giesel)	2	88,25 bz G.
Gr. Berl. Pferdb.	12½	226,75 bz G.
Hamb. Pferdeb.	0	98,00 B.
Potsd. ev. Pfrdb.	5	85,25 B.
Posen. Sprit-F.	4	93,00 G.
Rositzer Zucker	3	70,00 G.
Schles. Cem.	7½	135,00 bz
Stett. Bred. Cem.	2	81,00 G.
do. Chamott.	15	198,25 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	118,25 G.
Berzelius	10	121,25 bz
Bismarckhütte	—	141,25 bz
Boch. Gusst.-F.	—	122,00 bz
Donnersmarck	—	85,10 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	57,25 G.
Gelsenkirchen	9	138,90 bz
Hibernia	5½	112,90 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	27,50 G.
Inowracl. Salz	1	34,75 bz G.
König u. Laura	—	102,75 bz
Lauchham. ev.	—	94,00 B.
Louis. Tief. St.-Pr	—	100,25 G.
Oberschl. Bd.	½	45,80 bz
do. Eisen-Ind.	4½	98,50 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	11,00 G.
Riebeck. Mont.	11	154,50 bz G.
Schles. Kohlw.	0	23,50 G.
do. Zinkhütte	15	177,80 G.
do. do. St.-Pr.	15	178,00 bz G.
Stolb. Zink-H.	1	32,75 bz B.
do. St.-Pr.	6	101,50 G.
Tarnowitz ev.	0	
do. do. St.-Pr.	0	38,00 bz B.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.